

C.

Annaberg im Dreißigjährigen Kriege.

Die ungeheuren Brandschäden hatten die Blüte Annabergs geknickt. Damit sollte die Stadt aber noch nicht genug heimgesucht sein. Noch ein andres Gottesgericht ist nach der Ansicht der Stadtgeschichtschreiber über Annaberg gekommen. Jene unheilvolle Zeit des Großen Krieges in Deutschland sollte auch mit ihrem Wellenschlage Annaberg durch Brand-
schagung, Plünderung, Einquartierung, Kriegskosten, Ausrüstungsgelder bis zur höchsten Armut bringen, es beinahe zu Grunde richten. Das Erzgebirge als ein Grenzgebiet des damaligen katholischen und protestantischen Deutschland war durch die Ungunst seiner Lage und durch seinen Ruf als reiche Bergstadt ein von Freund und Feind häufig aufgesuchter Ort in jenem unheilvollen Kriege. Man staunt, was Annaberg nach den gräßlichen Bränden noch hat leisten können.

Schon der Anfang des Jahrhunderts stand unter dem Drucke des nahenden Kriegsunheils. In Böhmen brachen bereits 1608 Unruhen aus, weshalb Kurfürst Christian II. Befehl auch nach Annaberg erließ, fort-
hin die Bürger mit Musketen, Bandelieren und Schützenröcken auszurüsten und sie in den Waffen zu üben. Im November des Jahres begann dann auf dem Exercierplatze vor dem Thore der Drill. 1609 aber konnte man auch hier das „Herr Gott, dich loben wir“ in der Hauptkirche anstimmen wegen der durch den Majestätsbrief Kaiser Rudolfs II. erlangten Reli-
gionsfreiheiten. 1611 wurde in Annaberg Musterung gehalten. Am 19. Sep-
tember huldigte die Stadt Johann Georg I. 1612 wurde auf dem Torgauer Landtage beschlossen, durch das ganze Land ein „Defensions-
werk“ einzurichten. Das ist ein Verteidigungswerk, eine Art Land- und Bürgerwehr, wozu durch besondere Ausmusterungen die kriegstüchtigen Männer in den Städten und Dörfern ausgehoben und in besondere Haufen gebracht wurden, um das Land möglichst wehr- und kriegsfähig zu machen. Diese Mannschaften mußten mit den nötigen Waffen und den vorgeschrie-
benen Ausrüstungsstücken, nämlich grauen Röcken mit roten Aufschlägen, roten Tuchstrümpfen und schwarzen Hüten versehen werden. Jede Stadt hatte zu deren Unterhaltung im Verhältnisse ihrer Kraft zur Landessteuer beizutragen. Am 6. und 15. Juli 1614 zog Kurfürst Johann Georg I. zum ersten Male durch Annaberg. 1617 konnte man noch in Frieden hier das Reformationsjubelfest am 31. Oktober und an den folgenden zwei Tagen nach landesherrlicher Vorschrift feiern. Nun aber brach 1618 in Böhmen der unglückliche Krieg aus, weshalb schon am 25. Januar 1619 der Kurfürst 100 reisige Soldaten bis zum 1. August hier einquartieren ließ. Vom 10. Juni an waren auf Landesverordnung auch hier Betstunden wegen der nahenden Kriegsgefahr eingeführt worden. Im nächsten Jahre konnte den 9. Dezember